

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Max Feige in Stolp

30. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Postenlohn 36 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Abstricteum“ Unterhaltungsblatt 50 Pfg. mit Postenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einzelhefte 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 4spaltige 30 Pfg. oder deren Raum 30 Pfg.

Der neueste Kolonial-Versuch.

Dem neuen Leiter der deutschen Kolonialverwaltung, dem bisherigen Berliner Bankdirektor Bernhard Dernburg, ist zu seiner Berufung als Nachfolger des Erprinzen von Hohenlohe-Langenburg eine recht sympathische Begrüßung in der deutschen Presse zuteil geworden. Herr Dernburg gilt als ein überaus tüchtiger Kaufmann, er hat auch bewiesen, freilich nur im Verkehr mit seinen Kollegen von der „hohen Finanz“, daß er ein sehr energischer, sogar rücksichtsloser Charakter ist, und in der deutschen öffentlichen Meinung ist, nachdem sich der Kolonialverwaltung entwickelt hatte, vielfach gerade ein solcher Mann als die berufene Persönlichkeit für die Handhabung der Kolonialverwaltung gewünscht worden. Der Kaiser hat auf den Rat des Reichskanzlers Fürsten von Bülow diesen Wunsch entsprochen, eine neue, eine kaufmännische Verwaltung für unsere Kolonialverwaltung beginnen. Es ist ein Versuch; ob er gelingen wird, müssen wir abwarten. Bewiesen ist ja aus dem Beispiel in anderen Ländern, namentlich in England, daß die besten Kolonialpolitiker Leute aus dem praktischen Leben waren; und was dort möglich war, kann auch bei uns sehr wohl gelingen. Auf der anderen Seite darf aber auch nicht vergessen werden, daß im deutschen Reiches denn doch bei weitem nicht alles so ist, wie etwa in England, wo man besonders unsere koloniale Sparsamkeit nicht kennt, und darum wird auch der neue deutsche Kolonialleiter nicht verkannt haben, daß er mit nicht geringen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird. Herr Dernburg soll reformieren; aber jeder rechte Kaufmann weiß auch, daß ohne Geldaufwendung zur rechten Zeit überhaupt kein rentabler Geschäftsgang erzielt werden kann. Und da der bisherige Bankdirektor als ein äußerst talentvoller Mann der Praxis gilt, wird er mit den Herren im Reichstag vielleicht sehr Worte zu sprechen haben, als heute vielfach angenommen wird. Darauf kann man sich verlassen!

In der Theorie ist es leicht ausgesprochen, daß in die Kolonialverwaltung ein kaufmännischer Geist eingehend soll; es ist aber doch eine andere Sache, wenn als der erste Beamte dieser Behörde ein Mann berufen wird, der sich als Bankdirektor einer großen persönlichen Selbstherrlichkeit erfreute. Herr Dernburg konnte in seiner bisherigen Stellung ziemlich unbefristet dekretieren, er konnte seine Mitarbeiter nach Belieben auswählen und entlassen, sein Wille galt. Als Leiter einer großen Reichsverwaltung ändert sich da vieles es ist vieles zu bedenken, es sind Rücksichtnahmen gar nicht zu vermeiden, die im kaufmännischen Leben mit einem Handwink abgetan werden, in einem Beamtenkörper sich indessen immer wieder geltend machen. Denn auch bei dem energischsten Vertreter des kaufmännischen Standpunktes kann doch schließlich das Reichs-Kolonialamt nicht in ein Geschäftsbureau umgewandelt werden. Sich in alles das zu finden, ist für den „neuen Herrn“ nicht leicht, und die Wünsche sind ganz gewiß angebracht, daß die Schwierigkeiten bald überwunden werden, so daß eine gedeihliche Zusammenarbeit Platz greifen kann.

Aber der größere Ernst für die Position des neuen Kolonialherrn liegt, wie oben schon angedeutet, in seinen Beziehungen zum deutschen Reichstage. Herr Dernburg wird es sicher gelingen, für das Reich solche Lieferungsverträge von Kolonial Ausrichtungen zu abzuschließen, daß die Lieferanten nicht zu große Summen auf die hohe Verdienstlücke legen können. Doch das weitere, vom Reichstage gewünschte System einer entschiedenen Sparsamkeit kann gerade ein kaufmännischer Kolonialdirektor nur bis zu einem Grade befürworten, der vielleicht den Anschauungen unserer Volkvertretung noch nicht entspricht. Von nichts kommt nichts, jeder Geschäftsmann weiß das, ohne ein entsprechendes Anlage-Kapital ist kein Erfolg denkbar. Kolonien, die erst in der Entwicklung begriffen sind, wie unsere deutschen, verlangen stets Geldaufwendungen, und ein Kolonialpraktiker kann d'ies ebenso wenig entbehren, wie ein Theoretiker. Der Erfolg allein ist es, der entscheidet, der Erfolg allein hält einen Minister. Dafür gibt es denn doch zu viel Beispiele!

Politische Uebersicht.

Stolp, den 6. September 1906

Der Kaiser, der Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich werden Mitte Oktober zur W. i. h. des Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Bonn erwartet und voraussichtlich an einem allgemeinen Studentenkommerz teilnehmen.

Die Kronprinzessin spendete aus Anlaß der Geburt ihres ersten Sohnes dem Verein für Gemeindefürsorge in Nichtenfels in Bayern 100 Mark für den Bau eines evangelischen Kinderheims.

Dem Erbgroßherzog von Baden, der an den Augen leidet, sind in den letzten Tagen in Karlsruhe erfreuliche Nachrichten eingetroffen. Mit ärztlicher Erlaubnis darf er an der Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums seines Vaters und der goldenen Hochzeit seiner Eltern teilnehmen.

Der Reichskanzler Fürst Bülow erklärte auf Norderney dem Vertreter des Londoner Blattes „Daily Mail“, Deutschlands Politik verfolge den Zweck, freundliche Beziehungen zu England zu unterhalten. In Deutschland denke niemand daran, England die Herrschaft zur See streitig zu machen, nur ein ehrlieber friedlicher Wettbewerb auf dem Weltmarkt werde angestrebt. Das ist nicht neu, den Engländern vielmehr schon unendlich oft in der allerverbindlichsten Form versichert worden. Aber wie in allen voraufgegangenen Fällen, so knüpft die englische Presse auch an die jüngste Erklärung des Reichskanzlers allerlei häßliche Beträchtungen, so daß man es der guten Worte wirklich für genug halten sollte, Glauben finden sie jenseits des Kanals ja doch nicht.

Großadmiral v. Köster bleibt, wie aus den soeben vom Kaiser erlassenen Herbstkommandierungen hervorgeht, weiter Chef der Schlachtflotte. Prinz Heinrich behält vorläufig das Stationskommando der Ostsee in Kiel.

Der Evangelische Bund erläßt eine Erklärung, in der u. a. gesagt wird: In den letzten Generalversammlungen hat Graf Hoensbroech (der frühere Pr. i. i.)

versucht, durch Anträge unsere Organisation auf einen Weg zu drängen, auf dem er aus einem Evangelischen Bund zur Wahrung deutsch-protestantischer Interessen zu einem antilutramontanen Kulturbund und zur politischen Bekämpfung des Ultramontanismus geworden wäre. . . . Was an den kritischen Ausführungen des Grafen von Hoensbroech beachtenswert ist, hat man im Grunde selbst längst erkannt und in erfreulicher Einmütigkeit die praktischen Folgerungen daraus gezogen. Unter allen Umständen wird unser stetig wachsender Bund ein Evangelischer Bund bleiben und die Segenskräfte der Reformation in ihrem vollen Umfange unserem Volke zu erhalten bestrebt sein. — Die Generalversammlung des Evangelischen Kirchengesangsvereins für Deutschland ist in Schleswig zusammengetreten.

Zur Bewältigung des Herbstverkehrs hat die preussische Eisenbahverwaltung alle Vorbereitungen getroffen. Bereits vor Monaten ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ im einzelnen ausführte, von der Zentralverwaltung die Parole ausgegeben worden, ohne Rücksicht auf die Kosten alle Maßnahmen, die eine vollständige Wagenfesthaltung sicherstellen, zu treffen, wie Einlegung von Bedarfsätzen, Vereinfachung von Reservemaschinen und Reservepersonal, vermehrte Bedienung der Grubenanschlässe, Beschleunigung der Wagenreparaturen usw. Es sollte unbedingt vermieden werden, daß schon im Sommer Rückstände für den Herbstverkehr übrig blieben. Außerdem hat die Eisenbahverwaltung während des ganzen Sommers ihre eigenen Kohlenvorräte um ein beträchtliches verstärkt und zwar hat sie in erster Linie die von der Produktionsstelle am meisten entfernt liegenden Bezirke versorgt, damit während der stärksten Verkehrszeit der eigene Kohlenbedarf möglichst wenig Ansprüche an den Wagenpark stellt. Eine weitere Vorbereitung für die Abmilderung der im Herbst zu überwindenden Schwierigkeiten ist in der Beschleunigung der Bauausführungen zu erblicken. Bereits seit längerer Zeit bereisen Ministerialkommissare mit strikten Weisungen ihres Chefs den ganzen Staatsbahnbereich, insbesondere die Verkehrszentren, um die Fertigstellung aller Bauprojekte möglichst zu fördern, die für die Bewältigung des Herbstverkehrs von Nutzen sind. Ein ruhiges, besonnenes, rechtzeitiges Disponieren von Seiten der Verkehrsinteressenten und die Beachtung aller im allgemeinen Interesse und zur Vermeidung von Störungen getroffenen Verwaltungsanordnungen wird sehr wesentlich zur Behebung etwa eintretender Schwierigkeiten beitragen.

Die neue D. S. Züge legt die preussische Bahnverwaltung am 1. Oktober nach dem Westen ein. Es sind je zwei Nachzüge von Berlin nach Köln und umgekehrt über Hannover-Stendal und über Magdeburg-Drauschwitz. — In Wien begann die Generalversammlung des Kongresses deutscher Eisenbahnervereinigungen ihre Verhandlungen.

Abänderung polnischer Namen. Aus dem Gelsenkirchener Revier schreibt man dem „Zgl. Rundsch.“, daß dort unter den jüngeren, im westfälischen Industriegebiet geborenen Arbeitern polnischer Herkunft vielfach das Bestreben vorhanden ist, ihren polnischen Namen mit einem deutschen zu vertauschen, um der Bearbeitung polnischer Agitatoren zu entgehen. Aber Namensänderungen

aus der, seltsam zusammengegruppirt und verworren, die breitgedröhten Bäume wie düstere, hüpfende Zwerggestalten auftauchten.

Mit einem leichten Schauer schloß Ella schnell die Tür und drehte den Schlüssel herum — aber gleich darauf zurück — ein Faustschlag, dem ein leises Geklirren folgte, ließ die Thür erbeben. Regungslos, mit zurückgehaltenem Atem lauschte das junge Mädchen — ein schwerer Gegenstand stürzte in der Halle wuchtig zu Boden — dann folgte urplötzlich Totenstille.

Entsetzt, angstvoll klopfenden Herzens floh Ella zur Nische, wo sie sich tief in die Rissen hüllte.

Die Stube in dem prächtigen Mahagonygehäuse, die unter schwerer Glasglocke auf dem altmodischen Kaminsims stand, verkündete mit silbernem Schlag die achte Stunde, als Ella leise die Tür des blauen Zimmers öffnete. Sie tat es zaghaft und vorsichtig bei der Erinnerung an die Nachtzene. Jetzt freilich, bei dem hellen Sonnenglanz, der durch das breite Bogenfenster sich ins Zimmer stahl, war sie geneigt, das Erlebnis als ein Gebild ihrer geschäftigen Phantasie zu halten — aber ein Blick, der verstockt durch die Türspalte schlüpfte, belehrte sie eines anderen.

Da drinnen in der Halle sah sie die Ursache ihres Schreckes am Boden liegen. Zwei der großen Küssel waren von dem massiven Eisenrost, der sämtliche Bäume trug, herabgestürzt und vor dem Haufen feuchter Erde, der den glänzenden Firnis der Mosaikfelder bedeckte, standen Beate und Jakob.

„Wie ist das nur möglich gewesen?“ sagte die erstere leise zu dem alten Diener, indem sie auf die bloßgelegten Wurzeln einer breitgedröhten Azalie deutete, deren Stamm, quer über dem Estrich, dicht neben der Tür des blauen Zimmers lag.

„Ja, ich weiß es nicht, ich weiß es wirklich nicht!“ erwiderte Jakob flüsternd mit Achselzucken und einem leichten Schütteln des halbblauen Hauptes, „ich kann's nicht begreifen! Der Rost ist heil — es muß ihn jemand mit Gewalt herabgerissen haben! Ich denk mir so: ich werd' wohl wieder mal zu fest geschlafen haben und — wie das denn so ist — Se wissen, Früchtlein Beate, das geschieht mir niemals ungestraft! — Aber, daß es gra. bischen Baum treffen mußte, just grad diesen, auf den Gnaden so groben

Forsthaus Buchenhagen.

Roman von E. Wagner.
38. Fortsetzung.

Flink huschte Ella davon und blieb wie gebannt vor einem Schreibtisch stehen, dessen elegante Arbeit ihre ganze Aufmerksamkeit auf sich zog. Eine Menge wertvoller Sachen, bekannte und nie gesehene, lagen hier in bunter Ordnung auf der Platte. Ein in Gold gefaßtes Petschaft, dessen feingeschlitzter Achatgriff ihre Bewunderung erregte, entlockte ihr einen Ausruf; mit weitgeöffneten Augen eilte sie zum Tisch, wo der helle Kerzenschein sich über die bis zum Teppich hinreichende Decke von mattblauer Seide ergoß.

Als habe eine freigebige Hand Rosen geodren, die Decke und die schwellenden Rippen des Divans überschüttet — in solcher Fülle und in so täuschender Natürlichkeit ruhten auf dem mattblauen Grunde die herrlichen Blumen. Zu jeder anderen Zeit würde Ella von dieser märchenhaften Pracht entzückt gewesen sein — jetzt hingegen ihre Blicke nur unverwandt an des Petschafts kleiner, dem Lichte zugewandter Platte.

„Ein Schwam im Wasser . . . mit erhobenen Flügeln wie zum Kampfe bereit . . . einen Pfeil im Schnabel tragend. — „Wie merkwürdig!“ flüsterte Ella, betroffen das erregte Antlitz hebend und träumerisch in die helle Lichtflamme starrend. „Das ist ja das Diephoff'sche, mein Familienwappen! Wie kommt dies hierher? — Ob wohl Beate darüber Auskunft zu geben vermöchte?“

Mit dem Entschluß, diese darum zu befragen, trug Ella das Petschaft wieder zurück und ging dann, gedankenvoll grübelnd, langsam zur Nische. „Wie eine Prinzessin werde ich hier wohnen! Wie eine Prinzessin im Märchen!“ flüsterte sie, indem ihre Blicke noch einmal die vor ihr ausgebreitete Pracht streiften, allein frohlockend klangen diese Worte nicht — fühlte sie sich doch eher bedrückt von dem Glanze, der so grell abstrach gegen das schlichte, schwarze Kleid, das sie ablegte, ehe sie die Kerzen löschte.

Aber der Schlaf, den sie nach den Erregungen des Tages suchte, floh sie lange, bis alles Sinnen und Denken sich endlich zu jenem wunderbaren Uebergang zwischen Wachen und Träumen auflöste, in dem wirklich Erlebtes und traumhaftes Empfinden zusammenfließt. — Aber plötzlich schreckte sie auf; ein Laut, ein Schall, hell nachklingend,

wachte sie . . . Ob nah, ob fern, ob er überhaupt dagesewesen, sie vermochte es nicht zu bestimmen; aber sie war vollkommen wach geworden und jetzt, nun ihre Erinnerung, ihre Erinnerung an den fremden Ort mehr und mehr zurückkehrte, begann sie zu grübeln, ob das, was sie gehört, doch vielleicht wirklich nur ein Traum gewesen sei! Aber hatte sie nicht den Hauch gefühlt, der, kaum merkbar, ihre Wangen streifte! Hörte sie nicht noch leise trippelnde Schritte, die sich zu entfernen schienen und eben jetzt erst einen deutlich ausgestoßenen Seufzer?

Als sie so lag und lauschte, erklang derselbe Ton, der sie erweckt, noch einmal, leise wohl, aber hell nachklingend, und jetzt wußte sie mit vollkommener Gewißheit, daß es ihre Zimmertüre sei, die beim langsamen Zurückziehen denselben pfeifenden Ton hören ließ, als der alte Diener sich entfernt hatte. Mit einem unbestimmten Gefühl von Furcht erinnerte sie sich gleichzeitig seiner Bitte, die sie ganz unbeachtet gelassen hatte. Sollte sich die übermüdete Beate noch einmal einen unpassenden Scherz mit ihr erlauben wollen? Trotz der Angst, die sie überkam, mußte sie dennoch lächeln über die Beharrlichkeit, mit der sie immer wieder auf die Fremde zurückkam — ihre Anwesenheit im Kloster war ja unmöglich, hatte sie doch schon lange daselbst verlossen! — Aber die Generalin, diese alte, böse, mit so viel Sonderbarkeiten ausgestattete Frau — ja, es war gewiß, diese hatte ihr einen heimlichen Besuch abgestattet!

Bei diesem Gedanken warf Ella schnell die Decke zurück, schlüpfte aus den Rissen und tappte nach der Tür, den Riegel vorzuschieben; aber auf dem halben Wege blieb sie betroffen stehen, denn dort, von der Tür her, die der alte Diener bei seinem Fortgehen fest geschlossen, fiel über den Teppich ein schwacher Lichtschein. So war also alles, was sie vernommen hatte, keine Sinnestäuschung gewesen!

Mit plötzlicher Entschlossenheit schritt sie auf die Tür zu, öffnete sie weit und spähte hinaus. Dunkel lag die Halle vor ihr; nur die verlöschende Flamme der Ampel flackerte einige Male heller auf, um dann schwach und schwächer werdend, zu ersterben.

Sah es nicht aus, als wollten die unheimlichen Mönchsgestalten dort an der Wand, gespenstig anzuschauen in dem flackernden Lichtschein, der sie zu beleben schien, heraustreten aus dem Rahmen und niedersteigen zur Tiefe,

unterliegen ein m Stenp I von 30 M., der bei Bedürftig-
keit auf 5 M. herabgesetzt werden kann. Hier wäre eine
Belegenheit, wo der Ostermarkenverein eintreten könnte. Auch
die Erhebung der Jubiläum und den B. K. F. mit
den Behörden könnte er in die Hand nehmen.

Der in Nürnberg zusammengetretene 7 deutsche
Handwerker- und Gewerbetag wurde im Auftrag des Reichs-
Regierungsrat Spielhagen begrüßt. Dieser bemerkte, von
der Blütezeit des Handwerks im Mittelalter ausgehend, daß
der nationale Aufschwung Deutschlands dem Handwerk
weniger Gewinn gebracht habe als der Industrie. Das
Handwerk werde insolge der modernen Technik bedrängt.
Gleichwohl braucht das heutige Handwerk den Vergleich mit
den früheren Zeiten nicht zu scheuen. Die Lage des Hand-
werks hat sich in den letzten Jahren auch gehoben. Lediglich
da, wo Geschick und Geschmack eine Rolle spielen, hat das
Handwerk heute noch eine Zukunft. Das Handwerk hat
den Höhepunkt noch keineswegs überschritten. Um es aber
einer neuen schönen Blütezeit entgegenzuführen, bedarf es
einer neuen Arbeit und verständnisvollen Mitwirkens aller
Korporationen, an deren Spitze die Gesellschafter die Hand-
werkernamen gestellt hat. — Den ersten Vortrag hielt
Obermeister Figgel. Nicht fort, sondern her mit den
Maschinen, so müsse die Parole der Handwerker lauten.
Dann aber müsse dem Handwerk vor Staat und Gewerbetag
die nötige Arbeit zugewiesen werden. Es dürften keine
Monopole existieren, wie z. B. die Firma Zippelschick, an
welcher der Staat Millionen verloren habe. Fort mit den
Monopolen! schloß der Redner seine mit feilkemischem
Beifall aufgenommenen Ausführungen. Die höchst beachtens-
werten Ausführungen werden noch so gefolgt.

Ueber Berliner Würstgeheimnisse
ist in den „Berl. N. Nachr.“ zu lesen: Gegen die Verarbeit-
ung von Pferdefleisch durch Rind- und Schweinschlächter
wenden sich nun auch die Pferdeschlächter, weil ihnen da-
durch das Fleisch verteuert wird. Der Preis hat bereits
von 30 auf 45 Pfennig das Pfund für bestes Pferdefleisch,
aufgeschlagen. Agenten bringen das ausgeschlachtete Pferde-
fleisch in große Stücke geschnitten und in Tonnen verpackt
als „dänisches Fleisch“ in die bekanntesten Kühlhäuser.
Räucher gibt dem Pferdefleisch eine rosarote Farbe. Dann
erst wird es den Schlächtern zur Verarbeitung zugeführt.
Im Berliner Bierkrieg wollen die Brauereien
doch fest bleiben. Sie haben neue Verhandlungen mit den
Wirten abgelehnt. In Lübeck beschloß eine Volksversam-
lung, sämtliche Brauereien zu boykottieren, bis sie den
Preis des Bieres wieder herabgesetzt haben.

Landesverrat? Wie aus Straßburg im
Elsass berichtet wird, wurde der Unteroffizier Schäl unter
dem Vorwand des Landesverrats verhaftet. Durch einen
an das Justizministerium Nr. 14 gerichteten anonymen
Brief wurde Stahl beschuldigt, in Beziehungen zu einem
französischen Offizier in Epinal zu stehen, dem er zahlreiche
Ziehungen und Pläne der Feste „Kaiser Wilhelm“ in
Mulgig ausgeliefert haben soll. Da Stahl ein guter Zeichner
ist, wurde dem Schreiben Beachtung geschenkt und er selbst
sogar in Haft genommen.

Der Bergarbeiterstreik in Böhmen dehnt
sich weiter aus und zugleich gewinnt er an Bedrohlichkeit.
Zusammenstöße mit der öffentlichen Macht sind an der Tages-
ordnung. Von den eigenen Kameraden wurden 3 Abge-
ordnete, die an einer Versammlung teilnahmen, durch Dolch-
und Messerstiche schwer verletzt. Der Ausstand der erzgebir-
gischen Arbeiter in und bei Sächseide ist ein allge-
meiner geworden. Es feiern etwa 1000 Mann. Unter den
streikenden Berliner Kohlenarbeitern befindet sich dortigen
Blättern zufolge ein Graf, einst Offizier, der wegen Schul-
den seinen Abschied nehmen mußte. Er soll sogar als Streik-
posten tätig sein.

In Paris hat die Bischofskonferenz ihre erste Sit-
zung abgehalten, um zu dem Gesetz über die Trennung
von Staat und Kirche sowie der Enzyklika des Papstes, in
welcher dieser das Gesetz der französischen Regierung ver-
wirft, Stellung zu nehmen.

Rußland: In Odessa fanden innerhalb der Garnison
zahlreiche Verhaftungen statt, die auf die Entdeckung einer
militärisch-revolutionären Organisation hinführen
sollten. Die Organisation hatte sich die Vernichtung
sämtlicher Vorgesezten zur Aufgabe gestellt. Vierzehn Offi-
ziere sowie ein Regimentsarzt wurden verhaftet. Weiterer
soll geheime Soldatensammungen im Intendantenquartier
geleitet haben. Nach andern Meldungen ist ein neues
„Schwarzes Hundert“, genannt „Weiße Garde“ gegründet
worden, die sogar einen Aufruf mit einem Todesurteil gegen
den Stadthauptmann erlassen haben soll. — Die Gerüchte
von einer Erkrankung und insolge dessen eingetretenen Amts-
müdigkeit des Generals Trepow sollen unbegründet sein.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, den 6. September 1906.

— Amtliche Wetteransage für Freitag:
Stürmische westliche Winde, veränderliche Bewölkung,
Regenfälle, etwas kühler.

— Das Oberhaupt unserer Stadt,
Herr Erster Bürgermeister Bielle, ist von seinem Urlaub
zurückgekehrt und fand heute auch bereits die erste Magi-
stratsitzung statt.

— Abskriptenprüfung. In der gestern
unter dem Vorsitz des königlichen Provinzial-Schulrats Dr.
Friedel aus Stettin und in Gegenwart des Ersten Bürger-
meisters Bielle abgehaltenen Prüfung erhielten 2 Oberpri-
merer das Zeugnis der Reife: Georg von Boehn aus Sul-
fow und Paul Geletneth aus Stolz. Der Ertere wird die

Stücke halten — das ist's ja eben! — Beise feuzend stemmte
er die Arme in die Seiten und ließ den Kopf ein wenig
auf die Brust sinken.

„Wir wollen es Frau Generalin zu verbergen suchen,
rief Beate, als sie stiel den Hut von den vollen, rötlichen
Haarschlechten nahm und die Knöpfe ihres Regenmantels
löste. „Rufen sie noch einmal nach Johann; er muß schnell
die geknickten Zweige entfernen und die Erde in die Rüssel
schaffen. — Wie schade!“ rief sie bedauernd, sich niederka-
uend und die Hand nach einigen der abgebrochenen Ästchen
ausstreckend, deren weiße Blüten Schneeflocken gleich, den
glänzenden Boden bedeckten. „Jakob“ — ein bedeutungs-
voller Blick traf den alten Mann, als sie eilig vom Boden
aufsprang —, ob sie es wohl gehört haben mag?“

(Fortsetzung folgt.)

Offizierlaufbahn einschlagen, der zwilf sich dem Vorkauf
widmen.

— Klebmarken. Zur Berichtigung unserer
Nachricht über die Erhöhung des ortsfälligen Tagelohnes
der erwachsenen männlichen Arbeiter im Stadtkreis Stolz
teilen wir mit, daß diese Arbeiter vom 1. Januar 1907
ab nicht 20 Pfennig sondern 24 Pfennig Marken zu
nehmen haben.

— Zirkus P. Wille trifft am 15. d. Mts. hier
ein und wird eine Reihe von Vorstellungen geben.

— Zur Rörung der Privathengste des
Landkreises Stolz ist Termin auf Donnerstag, den 20. Sep-
tember d. J., nachmittags 1/2 Uhr auf dem Gutshofe in
Gomitz, Freitag, den 21. September d. J. vormittags 10/2
Uhr auf dem städtischen Viehhofe an der Kubitzer Chaus-
see hier selbst und am gleichen Tage nachmittags 5 Uhr auf
dem Marktplatz in Lupo anberaumt.

— Ferienstrassammer. Sitzung am Mitt-
woch, den 5. September. — Der Herrits dreimal wegen
Diebstahls verurteilter Arbeiter Karl Ubert 11 aus Lü-
tow ist angeklagt, im Dezember v. J. einem Altskolle-
gen eine 20 Mark entwendet zu haben. Trotz seines Streikens
wird er für überfällig erachtet, da der Verurteilte, wie auch
andere Zuhörer, die bei dem Angeklagten vorgefundene Art
mit Bestimmtheit als die entwendete wiedererkennen. Das
Urteil lautet dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf
4 Monate Gefängnis. — Der Viehhändler Ernst Rühnow
aus Schlawe war vom dortigen Schöffengericht wegen räu-
berischer Schlägung und gefährlicher Körperverletzung zu ins-
gesamt 30 M. oder 7 Jahren Gefängnis verurteilt worden,
wegen welsch Urteil er Berufung einlegte. Er hatte den
Täter der Weide, mit den er in Feindschaft lebte, angerem-
pelt und mit seinem Hundstocher geschlagen. Die versuchte
Mordhandlung, daß er in der Notwehr gehandelt habe,
gelang ihm nicht und wurde die Berufung deshalb auf
eine Kosten verworfen. — Der Fischer und Landwirt Robert
Schmidt aus Lopen, war vom Schöffengericht zu Wittow
wegen Verleumdung des Gemeindevorstehers Ehrlich zu Ja-
blanz zu 1 Woche Gefängnis verurteilt worden. Nach
kurzer Verhandlung wird die Sache zu als Ladung des belei-
digten Gemeindevorstehers vertagt. — Wegen Taschendie-
bstahls hat sich hierauf die Arbeiterfrau Pauline Czerminski
von hier zu verantworten. Die Angeklagte, die bereits 7
mal wegen Diebstahls und H'herei, darunter mit mehreren
Jahren Zuchthaus, verurteilt ist, nahm auf dem Fisch-
markt einer Frau ein Portemonnaie aus der Tasche, ließ
es aber, als dies bemerkt wurde, fallen und wurde es neben
ihr liegend, unter einer Fischbank gefunden. Die Ange-
klagte bestreitet ihre Schuld und will dieselbe auf eine als
Zeugin anwesende Zuhörerin abwälzen, obgleich ein einwan-
dlicher Junge bestimmt gesehen hat, daß die Angeklagte in
die Tasche der Verurteilten hineingefast hat. Das Urteil
lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, wegen
Diebstahls im Rückfalle auf 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre
Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Ange-
klagte trat die Strafe sofort an. — Wegen einfacher Räu-
berhandlung war die Putzantefrau Johanna Klabbe aus
Alt-Vornitz zu 3 M. eventl. 1 Tag Gefängnis verurteilt
worden. Sie sollte die eifährige Schülerin Minna Tusch-
ling, als diese das elfnjährige Kind der Angeklagten ge-
schlagen, mit einem dünnen Stock auf den Kopf geschlagen
haben. Die Angeklagte bestreitet, das Mädchen geschlagen
zu haben, will vielmehr, als dasselbe auf Vorhaltungen,
warum es das Kind geschlagen, noch ausfallend
geworden sei, nur mit dem Stock gedroht haben.
Dies letztere plaubt das Gericht nun zwar nicht, nimmt
aber als erwiesen an, daß das Mädchen vor der erhaltenen
Schläge geschimpft hat und spricht deshalb die bisher un-
bestrafte Beschuldigte frei. — In der folgenden Sache gegen
den Bauunternehmer Johannes Fromke, früher in Stolz,
jetzt in Köpenick, der wegen Urkundenfälschung angeklagt
ist, kann nicht verhandelt werden, da der Angeklagte nicht
erschiene, sich vielmehr wegen Krankheit entschuldigt hat,
ohne jedoch ein ärztliches Attest beizubringen. Der Staats-
anwalt beantragt Verurteilung und behält sich weitere Schritte
vor. — Die Berufung des wegen Diebstahls zu 1 Woche
Gefängnis verurteilten Arbeiters Johann Schlotz zu Rume-
wilsburg wird verworfen, da der Angeklagte zum Termine
nicht erschienen war. — Vom hiesigen königlichen Haupt-
steueramt war der Brenneri-Verwalter Fritz Warboit, jetzt
in Stolz wohnhaft, wegen Mißbehaltung der Brennerei-Konvention
zu 30 M. Geldstrafe verurteilt worden, auch war auf
Einzahlung des dem Besitzer der Brennerei gehörigen miß-
brauchten Vottichs erkannt worden. Dem Warboit, der frü-
her Brenneri-Verwalter in Grapitz beim Rittergutsbesitzer
Wallenius war, wurde zur Last gelegt, Mißbehaltung übergeschöpft
zu haben, was er dem revidierenden Steuerbeamten gegenüber
auch eingestanden, es aber später wieder mit der Angabe,
er habe dem Beamten, der ihm versicherte, er werde nichts
daraus machen, mit dem nicht der Wahrheit entsprechenden
Eingeständnis nur einen Gefallen tun wollen, bestritten, und
auch gerichtliche Entscheidung beantragte, diesen Antrag
indes wider zurück, was er im heutigen Termine an-
gab, weil er mit der Sache nicht Abscheid gewußt habe.
Nachdem Warboit seinen Antrag auf gerichtliche Entschei-
dung zurückzog, beantragte Rittergutsbesitzer Wallenius
diese wegen des ihm eingezeichneten Vottichs und stand diese
Sache heute zur Verhandlung. Als Sachverständiger war
Obersteuerkontrollor Witt gegen. Die vom Berufsungs-
räger versuchte Beweisführung, daß in seiner Brennerei
Mißbehaltung nicht übergeschöpft sei, mißlang und wurde er verur-
teilt, die Einziehung des Vottichs gegen sich gelten zu las-
sen, auch wurden ihm die Kosten auferlegt.

— Ferienstrassammer. Sitzung am Mitt-
woch, den 5. September. — Der Herrits dreimal wegen
Diebstahls verurteilter Arbeiter Karl Ubert 11 aus Lü-
tow ist angeklagt, im Dezember v. J. einem Altskolle-
gen eine 20 Mark entwendet zu haben. Trotz seines Streikens
wird er für überfällig erachtet, da der Verurteilte, wie auch
andere Zuhörer, die bei dem Angeklagten vorgefundene Art
mit Bestimmtheit als die entwendete wiedererkennen. Das
Urteil lautet dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf
4 Monate Gefängnis. — Der Viehhändler Ernst Rühnow
aus Schlawe war vom dortigen Schöffengericht wegen räu-
berischer Schlägung und gefährlicher Körperverletzung zu ins-
gesamt 30 M. oder 7 Jahren Gefängnis verurteilt worden,
wegen welsch Urteil er Berufung einlegte. Er hatte den
Täter der Weide, mit den er in Feindschaft lebte, angerem-
pelt und mit seinem Hundstocher geschlagen. Die versuchte
Mordhandlung, daß er in der Notwehr gehandelt habe,
gelang ihm nicht und wurde die Berufung deshalb auf
eine Kosten verworfen. — Der Fischer und Landwirt Robert
Schmidt aus Lopen, war vom Schöffengericht zu Wittow
wegen Verleumdung des Gemeindevorstehers Ehrlich zu Ja-
blanz zu 1 Woche Gefängnis verurteilt worden. Nach
kurzer Verhandlung wird die Sache zu als Ladung des belei-
digten Gemeindevorstehers vertagt. — Wegen Taschendie-
bstahls hat sich hierauf die Arbeiterfrau Pauline Czerminski
von hier zu verantworten. Die Angeklagte, die bereits 7
mal wegen Diebstahls und H'herei, darunter mit mehreren
Jahren Zuchthaus, verurteilt ist, nahm auf dem Fisch-
markt einer Frau ein Portemonnaie aus der Tasche, ließ
es aber, als dies bemerkt wurde, fallen und wurde es neben
ihr liegend, unter einer Fischbank gefunden. Die Ange-
klagte bestreitet ihre Schuld und will dieselbe auf eine als
Zeugin anwesende Zuhörerin abwälzen, obgleich ein einwan-
dlicher Junge bestimmt gesehen hat, daß die Angeklagte in
die Tasche der Verurteilten hineingefast hat. Das Urteil
lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, wegen
Diebstahls im Rückfalle auf 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre
Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Ange-
klagte trat die Strafe sofort an. — Wegen einfacher Räu-
berhandlung war die Putzantefrau Johanna Klabbe aus
Alt-Vornitz zu 3 M. eventl. 1 Tag Gefängnis verurteilt
worden. Sie sollte die eifährige Schülerin Minna Tusch-
ling, als diese das elfnjährige Kind der Angeklagten ge-
schlagen, mit einem dünnen Stock auf den Kopf geschlagen
haben. Die Angeklagte bestreitet, das Mädchen geschlagen
zu haben, will vielmehr, als dasselbe auf Vorhaltungen,
warum es das Kind geschlagen, noch ausfallend
geworden sei, nur mit dem Stock gedroht haben.
Dies letztere plaubt das Gericht nun zwar nicht, nimmt
aber als erwiesen an, daß das Mädchen vor der erhaltenen
Schläge geschimpft hat und spricht deshalb die bisher un-
bestrafte Beschuldigte frei. — In der folgenden Sache gegen
den Bauunternehmer Johannes Fromke, früher in Stolz,
jetzt in Köpenick, der wegen Urkundenfälschung angeklagt
ist, kann nicht verhandelt werden, da der Angeklagte nicht
erschiene, sich vielmehr wegen Krankheit entschuldigt hat,
ohne jedoch ein ärztliches Attest beizubringen. Der Staats-
anwalt beantragt Verurteilung und behält sich weitere Schritte
vor. — Die Berufung des wegen Diebstahls zu 1 Woche
Gefängnis verurteilten Arbeiters Johann Schlotz zu Rume-
wilsburg wird verworfen, da der Angeklagte zum Termine
nicht erschienen war. — Vom hiesigen königlichen Haupt-
steueramt war der Brenneri-Verwalter Fritz Warboit, jetzt
in Stolz wohnhaft, wegen Mißbehaltung der Brennerei-Konvention
zu 30 M. Geldstrafe verurteilt worden, auch war auf
Einzahlung des dem Besitzer der Brennerei gehörigen miß-
brauchten Vottichs erkannt worden. Dem Warboit, der frü-
her Brenneri-Verwalter in Grapitz beim Rittergutsbesitzer
Wallenius war, wurde zur Last gelegt, Mißbehaltung übergeschöpft
zu haben, was er dem revidierenden Steuerbeamten gegenüber
auch eingestanden, es aber später wieder mit der Angabe,
er habe dem Beamten, der ihm versicherte, er werde nichts
daraus machen, mit dem nicht der Wahrheit entsprechenden
Eingeständnis nur einen Gefallen tun wollen, bestritten, und
auch gerichtliche Entscheidung beantragte, diesen Antrag
indes wider zurück, was er im heutigen Termine an-
gab, weil er mit der Sache nicht Abscheid gewußt habe.
Nachdem Warboit seinen Antrag auf gerichtliche Entschei-
dung zurückzog, beantragte Rittergutsbesitzer Wallenius
diese wegen des ihm eingezeichneten Vottichs und stand diese
Sache heute zur Verhandlung. Als Sachverständiger war
Obersteuerkontrollor Witt gegen. Die vom Berufsungs-
räger versuchte Beweisführung, daß in seiner Brennerei
Mißbehaltung nicht übergeschöpft sei, mißlang und wurde er verur-
teilt, die Einziehung des Vottichs gegen sich gelten zu las-
sen, auch wurden ihm die Kosten auferlegt.

— Ferienstrassammer. Sitzung am Mitt-
woch, den 5. September. — Der Herrits dreimal wegen
Diebstahls verurteilter Arbeiter Karl Ubert 11 aus Lü-
tow ist angeklagt, im Dezember v. J. einem Altskolle-
gen eine 20 Mark entwendet zu haben. Trotz seines Streikens
wird er für überfällig erachtet, da der Verurteilte, wie auch
andere Zuhörer, die bei dem Angeklagten vorgefundene Art
mit Bestimmtheit als die entwendete wiedererkennen. Das
Urteil lautet dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf
4 Monate Gefängnis. — Der Viehhändler Ernst Rühnow
aus Schlawe war vom dortigen Schöffengericht wegen räu-
berischer Schlägung und gefährlicher Körperverletzung zu ins-
gesamt 30 M. oder 7 Jahren Gefängnis verurteilt worden,
wegen welsch Urteil er Berufung einlegte. Er hatte den
Täter der Weide, mit den er in Feindschaft lebte, angerem-
pelt und mit seinem Hundstocher geschlagen. Die versuchte
Mordhandlung, daß er in der Notwehr gehandelt habe,
gelang ihm nicht und wurde die Berufung deshalb auf
eine Kosten verworfen. — Der Fischer und Landwirt Robert
Schmidt aus Lopen, war vom Schöffengericht zu Wittow
wegen Verleumdung des Gemeindevorstehers Ehrlich zu Ja-
blanz zu 1 Woche Gefängnis verurteilt worden. Nach
kurzer Verhandlung wird die Sache zu als Ladung des belei-
digten Gemeindevorstehers vertagt. — Wegen Taschendie-
bstahls hat sich hierauf die Arbeiterfrau Pauline Czerminski
von hier zu verantworten. Die Angeklagte, die bereits 7
mal wegen Diebstahls und H'herei, darunter mit mehreren
Jahren Zuchthaus, verurteilt ist, nahm auf dem Fisch-
markt einer Frau ein Portemonnaie aus der Tasche, ließ
es aber, als dies bemerkt wurde, fallen und wurde es neben
ihr liegend, unter einer Fischbank gefunden. Die Ange-
klagte bestreitet ihre Schuld und will dieselbe auf eine als
Zeugin anwesende Zuhörerin abwälzen, obgleich ein einwan-
dlicher Junge bestimmt gesehen hat, daß die Angeklagte in
die Tasche der Verurteilten hineingefast hat. Das Urteil
lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, wegen
Diebstahls im Rückfalle auf 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre
Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Ange-
klagte trat die Strafe sofort an. — Wegen einfacher Räu-
berhandlung war die Putzantefrau Johanna Klabbe aus
Alt-Vornitz zu 3 M. eventl. 1 Tag Gefängnis verurteilt
worden. Sie sollte die eifährige Schülerin Minna Tusch-
ling, als diese das elfnjährige Kind der Angeklagten ge-
schlagen, mit einem dünnen Stock auf den Kopf geschlagen
haben. Die Angeklagte bestreitet, das Mädchen geschlagen
zu haben, will vielmehr, als dasselbe auf Vorhaltungen,
warum es das Kind geschlagen, noch ausfallend
geworden sei, nur mit dem Stock gedroht haben.
Dies letztere plaubt das Gericht nun zwar nicht, nimmt
aber als erwiesen an, daß das Mädchen vor der erhaltenen
Schläge geschimpft hat und spricht deshalb die bisher un-
bestrafte Beschuldigte frei. — In der folgenden Sache gegen
den Bauunternehmer Johannes Fromke, früher in Stolz,
jetzt in Köpenick, der wegen Urkundenfälschung angeklagt
ist, kann nicht verhandelt werden, da der Angeklagte nicht
erschiene, sich vielmehr wegen Krankheit entschuldigt hat,
ohne jedoch ein ärztliches Attest beizubringen. Der Staats-
anwalt beantragt Verurteilung und behält sich weitere Schritte
vor. — Die Berufung des wegen Diebstahls zu 1 Woche
Gefängnis verurteilten Arbeiters Johann Schlotz zu Rume-
wilsburg wird verworfen, da der Angeklagte zum Termine
nicht erschienen war. — Vom hiesigen königlichen Haupt-
steueramt war der Brenneri-Verwalter Fritz Warboit, jetzt
in Stolz wohnhaft, wegen Mißbehaltung der Brennerei-Konvention
zu 30 M. Geldstrafe verurteilt worden, auch war auf
Einzahlung des dem Besitzer der Brennerei gehörigen miß-
brauchten Vottichs erkannt worden. Dem Warboit, der frü-
her Brenneri-Verwalter in Grapitz beim Rittergutsbesitzer
Wallenius war, wurde zur Last gelegt, Mißbehaltung übergeschöpft
zu haben, was er dem revidierenden Steuerbeamten gegenüber
auch eingestanden, es aber später wieder mit der Angabe,
er habe dem Beamten, der ihm versicherte, er werde nichts
daraus machen, mit dem nicht der Wahrheit entsprechenden
Eingeständnis nur einen Gefallen tun wollen, bestritten, und
auch gerichtliche Entscheidung beantragte, diesen Antrag
indes wider zurück, was er im heutigen Termine an-
gab, weil er mit der Sache nicht Abscheid gewußt habe.
Nachdem Warboit seinen Antrag auf gerichtliche Entschei-
dung zurückzog, beantragte Rittergutsbesitzer Wallenius
diese wegen des ihm eingezeichneten Vottichs und stand diese
Sache heute zur Verhandlung. Als Sachverständiger war
Obersteuerkontrollor Witt gegen. Die vom Berufsungs-
räger versuchte Beweisführung, daß in seiner Brennerei
Mißbehaltung nicht übergeschöpft sei, mißlang und wurde er verur-
teilt, die Einziehung des Vottichs gegen sich gelten zu las-
sen, auch wurden ihm die Kosten auferlegt.

— Ferienstrassammer. Sitzung am Mitt-
woch, den 5. September. — Der Herrits dreimal wegen
Diebstahls verurteilter Arbeiter Karl Ubert 11 aus Lü-
tow ist angeklagt, im Dezember v. J. einem Altskolle-
gen eine 20 Mark entwendet zu haben. Trotz seines Streikens
wird er für überfällig erachtet, da der Verurteilte, wie auch
andere Zuhörer, die bei dem Angeklagten vorgefundene Art
mit Bestimmtheit als die entwendete wiedererkennen. Das
Urteil lautet dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf
4 Monate Gefängnis. — Der Viehhändler Ernst Rühnow
aus Schlawe war vom dortigen Schöffengericht wegen räu-
berischer Schlägung und gefährlicher Körperverletzung zu ins-
gesamt 30 M. oder 7 Jahren Gefängnis verurteilt worden,
wegen welsch Urteil er Berufung einlegte. Er hatte den
Täter der Weide, mit den er in Feindschaft lebte, angerem-
pelt und mit seinem Hundstocher geschlagen. Die versuchte
Mordhandlung, daß er in der Notwehr gehandelt habe,
gelang ihm nicht und wurde die Berufung deshalb auf
eine Kosten verworfen. — Der Fischer und Landwirt Robert
Schmidt aus Lopen, war vom Schöffengericht zu Wittow
wegen Verleumdung des Gemeindevorstehers Ehrlich zu Ja-
blanz zu 1 Woche Gefängnis verurteilt worden. Nach
kurzer Verhandlung wird die Sache zu als Ladung des belei-
digten Gemeindevorstehers vertagt. — Wegen Taschendie-
bstahls hat sich hierauf die Arbeiterfrau Pauline Czerminski
von hier zu verantworten. Die Angeklagte, die bereits 7
mal wegen Diebstahls und H'herei, darunter mit mehreren
Jahren Zuchthaus, verurteilt ist, nahm auf dem Fisch-
markt einer Frau ein Portemonnaie aus der Tasche, ließ
es aber, als dies bemerkt wurde, fallen und wurde es neben
ihr liegend, unter einer Fischbank gefunden. Die Ange-
klagte bestreitet ihre Schuld und will dieselbe auf eine als
Zeugin anwesende Zuhörerin abwälzen, obgleich ein einwan-
dlicher Junge bestimmt gesehen hat, daß die Angeklagte in
die Tasche der Verurteilten hineingefast hat. Das Urteil
lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, wegen
Diebstahls im Rückfalle auf 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre
Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Ange-
klagte trat die Strafe sofort an. — Wegen einfacher Räu-
berhandlung war die Putzantefrau Johanna Klabbe aus
Alt-Vornitz zu 3 M. eventl. 1 Tag Gefängnis verurteilt
worden. Sie sollte die eifährige Schülerin Minna Tusch-
ling, als diese das elfnjährige Kind der Angeklagten ge-
schlagen, mit einem dünnen Stock auf den Kopf geschlagen
haben. Die Angeklagte bestreitet, das Mädchen geschlagen
zu haben, will vielmehr, als dasselbe auf Vorhaltungen,
warum es das Kind geschlagen, noch ausfallend
geworden sei, nur mit dem Stock gedroht haben.
Dies letztere plaubt das Gericht nun zwar nicht, nimmt
aber als erwiesen an, daß das Mädchen vor der erhaltenen
Schläge geschimpft hat und spricht deshalb die bisher un-
bestrafte Beschuldigte frei. — In der folgenden Sache gegen
den Bauunternehmer Johannes Fromke, früher in Stolz,
jetzt in Köpenick, der wegen Urkundenfälschung angeklagt
ist, kann nicht verhandelt werden, da der Angeklagte nicht
erschiene, sich vielmehr wegen Krankheit entschuldigt hat,
ohne jedoch ein ärztliches Attest beizubringen. Der Staats-
anwalt beantragt Verurteilung und behält sich weitere Schritte
vor. — Die Berufung des wegen Diebstahls zu 1 Woche
Gefängnis verurteilten Arbeiters Johann Schlotz zu Rume-
wilsburg wird verworfen, da der Angeklagte zum Termine
nicht erschienen war. — Vom hiesigen königlichen Haupt-
steueramt war der Brenneri-Verwalter Fritz Warboit, jetzt
in Stolz wohnhaft, wegen Mißbehaltung der Brennerei-Konvention
zu 30 M. Geldstrafe verurteilt worden, auch war auf
Einzahlung des dem Besitzer der Brennerei gehörigen miß-
brauchten Vottichs erkannt worden. Dem Warboit, der frü-
her Brenneri-Verwalter in Grapitz beim Rittergutsbesitzer
Wallenius war, wurde zur Last gelegt, Mißbehaltung übergeschöpft
zu haben, was er dem revidierenden Steuerbeamten gegenüber
auch eingestanden, es aber später wieder mit der Angabe,
er habe dem Beamten, der ihm versicherte, er werde nichts
daraus machen, mit dem nicht der Wahrheit entsprechenden
Eingeständnis nur einen Gefallen tun wollen, bestritten, und
auch gerichtliche Entscheidung beantragte, diesen Antrag
indes wider zurück, was er im heutigen Termine an-
gab, weil er mit der Sache nicht Abscheid gewußt habe.
Nachdem Warboit seinen Antrag auf gerichtliche Entschei-
dung zurückzog, beantragte Rittergutsbesitzer Wallenius
diese wegen des ihm eingezeichneten Vottichs und stand diese
Sache heute zur Verhandlung. Als Sachverständiger war
Obersteuerkontrollor Witt gegen. Die vom Berufsungs-
räger versuchte Beweisführung, daß in seiner Brennerei
Mißbehaltung nicht übergeschöpft sei, mißlang und wurde er verur-
teilt, die Einziehung des Vottichs gegen sich gelten zu las-
sen, auch wurden ihm die Kosten auferlegt.

— Ferienstrassammer. Sitzung am Mitt-
woch, den 5. September. — Der Herrits dreimal wegen
Diebstahls verurteilter Arbeiter Karl Ubert 11 aus Lü-
tow ist angeklagt, im Dezember v. J. einem Altskolle-
gen eine 20 Mark entwendet zu haben. Trotz seines Streikens
wird er für überfällig erachtet, da der Verurteilte, wie auch
andere Zuhörer, die bei dem Angeklagten vorgefundene Art
mit Bestimmtheit als die entwendete wiedererkennen. Das
Urteil lautet dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf
4 Monate Gefängnis. — Der Viehhändler Ernst Rühnow
aus Schlawe war vom dortigen Schöffengericht wegen räu-
berischer Schlägung und gefährlicher Körperverletzung zu ins-
gesamt 30 M. oder 7 Jahren Gefängnis verurteilt worden,
wegen welsch Urteil er Berufung einlegte. Er hatte den
Täter der Weide, mit den er in Feindschaft lebte, angerem-
pelt und mit seinem Hundstocher geschlagen. Die versuchte
Mordhandlung, daß er in der Notwehr gehandelt habe,
gelang ihm nicht und wurde die Berufung deshalb auf
eine Kosten verworfen. — Der Fischer und Landwirt Robert
Schmidt aus Lopen, war vom Schöffengericht zu Wittow
wegen Verleumdung des Gemeindevorstehers Ehrlich zu Ja-
blanz zu 1 Woche Gefängnis verurteilt worden. Nach
kurzer Verhandlung wird die Sache zu als Ladung des belei-
digten Gemeindevorstehers vertagt. — Wegen Taschendie-
bstahls hat sich hierauf die Arbeiterfrau Pauline Czerminski
von hier zu verantworten. Die Angeklagte, die bereits 7
mal wegen Diebstahls und H'herei, darunter mit mehreren
Jahren Zuchthaus, verurteilt ist, nahm auf dem Fisch-
markt einer Frau ein Portemonnaie aus der Tasche, ließ
es aber, als dies bemerkt wurde, fallen und wurde es neben
ihr liegend, unter einer Fischbank gefunden. Die Ange-
klagte bestreitet ihre Schuld und will dieselbe auf eine als
Zeugin anwesende Zuhörerin abwälzen, obgleich ein einwan-
dlicher Junge bestimmt gesehen hat, daß die Angeklagte in
die Tasche der Verurteilten hineingefast hat. Das Urteil
lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, wegen
Diebstahls im Rückfalle auf 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre
Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Ange-
klagte trat die Strafe sofort an. — Wegen einfacher Räu-
berhandlung war die Putzantefrau Johanna Klabbe aus
Alt-Vornitz zu 3 M. eventl. 1 Tag Gefängnis verurteilt
worden. Sie sollte die eifährige Schülerin Minna Tusch-
ling, als diese das elfnjährige Kind der Angeklagten ge-
schlagen, mit einem dünnen Stock auf den Kopf geschlagen
haben. Die Angeklagte bestreitet, das Mädchen geschlagen
zu haben, will vielmehr, als dasselbe auf Vorhaltungen,
warum es das Kind geschlagen, noch ausfallend
geworden sei, nur mit dem Stock gedroht haben.
Dies letztere plaubt das Gericht nun zwar nicht, nimmt
aber als erwiesen an, daß das Mädchen vor der erhaltenen
Schläge geschimpft hat und spricht deshalb die bisher un-
bestrafte Beschuldigte frei. — In der folgenden Sache gegen
den Bauunternehmer Johannes Fromke, früher in Stolz,
jetzt in Köpenick, der wegen Urkundenfälschung angeklagt
ist, kann nicht verhandelt werden, da der Angeklagte nicht
erschiene, sich vielmehr wegen Krankheit entschuldigt hat,
ohne jedoch ein ärztliches Attest beizubringen. Der Staats-
anwalt beantragt Verurteilung und behält sich weitere Schritte
vor. — Die Berufung des wegen Diebstahls zu 1 Woche
Gefängnis verurteilten Arbeiters Johann Schlotz zu Rume-
wilsburg wird verworfen, da der Angeklagte zum Termine
nicht erschienen war. — Vom hiesigen königlichen Haupt-
steueramt war der Brenneri-Verwalter Fritz Warboit, jetzt
in Stolz wohnhaft, wegen Mißbehaltung der Brennerei-Konvention
zu 30 M. Geldstrafe verurteilt worden, auch war auf
Einzahlung des dem Besitzer der Brennerei gehörigen miß-
brauchten Vottichs erkannt worden. Dem Warboit, der frü-
her Brenneri-Verwalter in Grapitz beim Rittergutsbesitzer
Wallenius war, wurde zur Last gelegt, Mißbehaltung übergeschöpft
zu haben, was er dem revidierenden Steuerbeamten gegenüber
auch eingestanden, es aber später wieder mit der Angabe,
er habe dem Beamten, der ihm versicherte, er werde nichts
daraus machen, mit dem nicht der Wahrheit entsprechenden
Eingeständnis nur einen Gefallen tun wollen, bestritten, und
auch gerichtliche Entscheidung beantragte, diesen Antrag
indes wider zurück, was er im heutigen Termine an-
gab, weil er mit der Sache nicht Abscheid gewußt habe.
Nachdem Warboit seinen Antrag auf gerichtliche Entschei-
dung zurückzog, beantragte Rittergutsbesitzer Wallenius
diese wegen des ihm eingezeichneten Vottichs und stand diese
Sache heute zur Verhandlung. Als Sachverständiger war
Obersteuerkontrollor Witt gegen. Die vom Berufsungs-
räger versuchte Beweisführung, daß in seiner Brennerei
Mißbehaltung nicht übergeschöpft sei, mißlang und wurde er verur-
teilt, die Einziehung des Vottichs gegen sich gelten zu las-
sen, auch wurden ihm die Kosten auferlegt.

— Ferienstrassammer. Sitzung am Mitt-
woch, den 5. September. — Der Herrits dreimal wegen
Diebstahls verurteilter Arbeiter Karl Ubert 11 aus Lü-
tow ist angeklagt, im Dezember v. J. einem Altskolle-
gen eine 20 Mark entwendet zu haben. Trotz seines Streikens
wird er für überfällig erachtet, da der Verurteilte, wie auch
andere Zuhörer, die bei dem Angeklagten vorgefundene Art
mit Bestimmtheit als die entwendete wiedererkennen. Das
Urteil lautet dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf
4 Monate Gefängnis. — Der Viehhändler Ernst Rühnow
aus Schlawe war vom dortigen Schöffengericht wegen räu-
berischer Schlägung und gefährlicher Körperverletzung zu ins-
gesamt 30 M. oder 7 Jahren Gefängnis verurteilt worden,
wegen welsch Urteil er Berufung einlegte. Er hatte den
Täter der Weide, mit den er in Feindschaft lebte, angerem-
pelt und mit seinem Hundstocher geschlagen. Die versuchte
Mordhandlung, daß er in der Notwehr gehandelt habe,
gelang ihm nicht und wurde die Berufung deshalb auf
eine Kosten verworfen. — Der Fischer und Landwirt Robert
Schmidt aus Lopen, war vom Schöffengericht zu Wittow
wegen Verleumdung des Gemeindevorstehers Ehrlich zu Ja-
blanz zu 1 Woche Gefängnis verurteilt worden. Nach
kurzer Verhandlung wird die Sache zu als Ladung des belei-
digten Gemeindevorstehers vertagt. — Wegen Taschendie-
bstahls hat sich hierauf die Arbeiterfrau Pauline Czerminski
von hier zu verantworten. Die Angeklagte, die bereits 7
mal wegen Diebstahls und H'herei, darunter mit mehreren
Jahren Zuchthaus, verurteilt ist, nahm auf dem Fisch-
markt einer Frau ein Portemonnaie aus der Tasche, ließ
es aber, als dies bemerkt wurde, fallen und wurde es neben
ihr liegend, unter einer Fischbank gefunden. Die Ange-
klagte bestreitet ihre Schuld und will dieselbe auf eine als
Zeugin anwesende Zuhörerin abwälzen, obgleich ein einwan-
dlicher Junge bestimmt gesehen hat, daß die Angeklagte in
die Tasche der Verurteilten hineingefast hat. Das Urteil
lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, wegen
Diebstahls im Rückfalle auf 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre
Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Ange-
klagte trat die Strafe sofort an. — Wegen einfacher Räu-
berhandlung war die Putzantefrau Johanna Klabbe aus
Alt-Vornitz zu 3 M. eventl. 1 Tag Gefängnis verurteilt
worden. Sie sollte die eifährige Schülerin Minna Tusch-
ling, als diese das elfnjährige Kind der Angeklagten ge-
schlagen, mit einem dünnen Stock auf den Kopf geschlagen
haben. Die Angeklagte bestreitet, das Mädchen geschlagen
zu haben, will vielmehr, als dasselbe auf Vorhaltungen,
warum es das Kind geschlagen, noch ausfallend
geworden sei, nur mit dem Stock gedroht haben.
Dies letztere plaubt das Gericht nun zwar nicht, nimmt
aber als erwiesen an, daß das Mädchen vor der erhaltenen
Schläge geschimpft hat und spricht deshalb die bisher un-
bestrafte Beschuldigte frei. — In der folgenden Sache gegen
den Bauunternehmer Johannes Fromke, früher in Stolz,
jetzt in Köpenick, der wegen Urkundenfälschung angeklagt
ist, kann nicht verhandelt werden, da der Angeklagte nicht
erschiene, sich vielmehr wegen Krankheit entschuldigt hat,
ohne jedoch ein ärztliches Attest beizubringen. Der Staats-
anwalt beantragt Verurteilung und behält sich weitere Schritte
vor. — Die Berufung des wegen Diebstahls zu 1 Woche
Gefängnis verurteilten Arbeiters Johann Schlotz zu Rume-
wilsburg wird verworfen, da der Angeklagte zum Termine
nicht erschienen war. — Vom hiesigen königlichen Haupt-
steueramt war der Brenneri-Verwalter Fritz Warboit, jetzt
in Stolz wohnhaft, wegen Mißbehaltung der Brennerei-Konvention
zu 30 M. Geldstrafe verurteilt worden, auch war auf
Einzahlung des dem Besitzer der Brennerei gehörigen miß-
brauchten Vottichs erkannt worden. Dem Warboit, der frü-
her Brenneri-Verwalter in Grapitz beim Rittergutsbesitzer
Wallenius war, wurde zur Last gelegt, Mißbehaltung übergeschöpft
zu haben, was er dem revidierenden Steuerbeamten gegenüber
auch eingestanden, es aber später wieder mit der Angabe,
er habe dem Beamten, der ihm versicherte, er werde nichts
daraus machen, mit dem nicht der Wahrheit entsprechenden
Eingeständnis nur einen Gefallen tun wollen, bestritten, und
auch gerichtliche Entscheidung beantragte, diesen Antrag
indes wider zurück, was er im heutigen Termine an-
gab, weil er mit der Sache nicht Abscheid gewußt habe.
Nachdem Warboit seinen Antrag auf gerichtliche Entschei-
dung zurückzog, beantragte Rittergutsbesitzer Wallenius
diese wegen des ihm eingezeichneten Vottichs und stand diese
Sache heute zur Verhandlung. Als Sachverständiger war
Obersteuerkontrollor Witt gegen. Die vom Berufsungs-
räger versuchte Beweisführung, daß in seiner Brennerei
Mißbehaltung nicht übergeschöpft sei, mißlang und wurde er verur-
teilt, die Einziehung des Vottichs gegen sich gelten zu las-
sen, auch wurden ihm die Kosten auferlegt.

— Ferienstrassammer. Sitzung am Mitt-
woch, den 5. September. — Der Herrits dreimal wegen
Diebstahls verurteilter Arbeiter Karl Ubert 11 aus Lü-
tow ist angeklagt, im Dezember v. J. einem Altskolle-
gen eine 20 Mark entwendet zu haben. Trotz seines Streikens
wird er für überfällig erachtet, da der Verurteilte, wie auch
andere Zuhörer, die bei dem Angeklagten vorgefundene Art
mit Bestimmtheit als die entwendete wiedererkennen. Das
Urteil lautet dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf
4 Monate Gefängnis. — Der Viehhändler Ernst Rühnow
aus Schlawe war vom dortigen Schöffengericht wegen räu-
berischer Schlägung und gefährlicher Körperverletzung zu ins-
gesamt 30 M. oder 7 Jahren Gefängnis verurteilt worden,
wegen welsch Urteil er Berufung einlegte. Er hatte den
Täter der Weide, mit den er in Feindschaft lebte, angerem-
pelt und mit seinem Hundstocher geschlagen. Die versuchte
Mordhandlung, daß er in der Notwehr gehandelt habe,
gelang ihm nicht und wurde die Berufung deshalb auf
eine Kosten verworfen. — Der Fischer und Landwirt Robert
Schmidt aus Lopen, war vom Schöffengericht zu Wittow
wegen Verleumdung des Gemeindevorstehers Ehrlich zu Ja-
blanz zu 1 Woche Gefängnis verurteilt worden. Nach
kurzer Verhandlung wird die Sache zu als Ladung des belei-
digten Gemeindevorstehers vertagt. — Wegen Taschendie-
bstahls hat sich hierauf die Arbeiterfrau Pauline Czerminski
von hier zu verantworten. Die Angeklagte, die bereits 7
mal wegen Diebstahls und H'herei, darunter mit mehreren
Jahren Zuchthaus, verurteilt ist, nahm auf dem Fisch-
markt einer Frau ein Portemonnaie aus

Reklambürohaus derart zu vergrößern, daß es auch die Kranken aus dem Stadtbezirk aufnehmen kann. Die Zustimmung der Aufsichtsbehörde zu diesem Plane ist erteilt, eine gründliche Einigung des Land- und Stadtkreis bereits erfolgt.

Inbezug auf die Abrechnung für das städtische Kasernement ist Neues nicht zu berichten. Auch die Verhandlungen mit dem Militäriskus über das gegebenenfalls durch die Stadtgemeinde zu erbauende neue Kasernement für die zweite Eskadron sind noch in der Schwebe.

Neue Fluchtlinien wurden festgelegt für den Birkower Weg und für den Platz am Mühlentor; ferner für eine von Unternehmern ausgelegte neue Straße (Umlandstraße) in dem bebauungsgelände zwischen der Friedrichstraße und dem Poetensteig. Neben diesen neuen Fluchtlinienfestlegungen wurden die Fluchtlinien in einigen Straßen im Innern der Stadt verändert; doch sind diese Veränderungen von geringer Bedeutung.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Berlin, 5. September. Heute nachts erschloß sich der im 98. Polizeiviertel stationierte Schutzmann Wolf mit seinem Dienstgewehr.

— Fräulein Ottilie Hoffmann in Bremen, Vorsitzende des Deutschen Bundes abstinenten Frauen, schreibt in der Abkündigung vom 1. September 1906 über die Antialkoholbewegung in England und Amerika: Aus Unkenntnis der Abkündigungsbewegung in England und Amerika tauchen in unserer Presse hier und da manchmal Erwähnungen auf, die vielleicht alkoholfreundlich beeinflusst, den wirklichen Tatsachen widersprechen. Vom 27. Juni wird aus Portland, im Prohibitionsstaate Maine geschrieben: „Es geht eine Welle mächtiger Bewegung des Alkoholkampfes über weite Gebiete Nordamerikas, die Alkoholinteressenten überflutend, täglich an Kraft zunehmend. Von den 76 Millionen Einwohnern Nordamerikas leben schon jetzt 33 Millionen, also beinahe die Hälfte, unter selbst gewählten Gesetzen der Prohibition, d. h. des Verbotes des Alkohols und Ausschankes.“ So wie bei uns in Deutschland die Gesetze gegen Diebstahl und andere Laster übertreten werden, geschieht das auch dort bei den Gesetzen auf genanntem Gebiet, die aber doch höchst segensreich wirken. Diese Tatsachen sind viel zu wenig bei uns bekannt und werden so oft entstellt. Nach den neuesten Berichten aus Maine vom 27. Juni d. J. heißt es: Die Armenhäuser sind fast leer, unsere Banken sind voll. Sparsamkeit, Fleiß und Mächtigkeit charakterisieren das Volk. Wohlstand, Friede und Sicherheit herrschen und sprechen aus den reinlichen Straßen, den hübschen Dörfern. Die Sitten sind gehoben und verfeinert, die Bildung hat zugenommen, die Steuern werden jedes Jahr verringert. Jedes Jahr kann mehr Geld für städtische Angelegenheiten ausgegeben werden. 251 Städte erhalten mehr vom Staatsschatz, als sie davor erhalten. Und können für Erziehung und gute Landarbeiten immer mehr aufwenden. — Die Kosten, die der Alkoholisismus dem Staate auferlegt, sind dort ausgeglichen.

Blauderecke.

— Ein Gemütskrank. Der Münchener Vertreter einer Lebensversicherungsgesellschaft erhielt kürzlich, wie wir der „Berliner Volkszeitung“ entnehmen, aus einem Provinzialstädtchen folgenden Schreibbrief: „Hochgeehrter Herr! Mit tiefer Betrübniß im Herzen ergreife ich die Feder, um einige Zeilen an Sie zu richten. Meine liebe Frau Anna Marie, geborene Lindner, welche, wie Ihre Liste ausweisen wird, bei Ihrer ehrenwerten Gesellschaft mit 3000 Mark versichert war, ist plötzlich gestorben und hat mich in Verwirrung zurückgelassen. Der schmerzliche Schlag traf mich heute morgen 6 Uhr. Trachten Sie doch gütigst, daß ich die versicherte Summe recht bald erhalte. Die Policennummer ist 21762. Ich kann im Ernst und in voller Wahrheit sagen, sie war eine treue Gattin und auch eine herzlich liebende Mutter. — Ich habe, damit es schneller geht, gleich das bezirksärztliche Zeugnis beigelegt. Sie war nur ganz kurze Zeit leidend; sie hat aber doch recht viel gelitten, und für mich war der Schmerz noch um so größer. Ich denke, Sie werden etwas zu meinem Troste beitragen und das Geld recht bald schicken, besonders wenn ich Ihnen die Zusicherung gebe, daß ich auch meine zweite Frau jederzeit bei Ihnen versichern lassen will, und zwar um das Doppelte, also 6000 M. Mein Schmerz ist groß, jedoch die Hoffnung auf Ihre freundliche Güte und Gefälligkeit hält meinen gesunkenen Mut noch aufrecht. Der recht baldigen Einsendung des obigen Betrages sieht mit Hochachtung entgegen N. N. mit Kindern.“

Neue Nachrichten.

Berlin, 5. September. Die „Tägliche Rundschau“ schreibt, daß nach der gestrigen Aussprache des Ministers v. Podbielski mit dem Kaiser das Abschiedsgesuch des Ministers als nicht mehr existierend betrachtet werden kann. Nichtsdestoweniger ist es als sicher anzunehmen, daß der Minister nach der gleich nach den Mandatverträgen erwartenden Erledigung des Falles Fischer sein Abschiedsgesuch erneuern wird und daß ihm dann die erbetene Entlassung unter Verleihung des Schwarzen Adlorsens gewährt werden wird. Der Abbruch der Beziehungen des Ministers zu der Firma Tappeler ist auf einen dienstlichen Befehl des Kaisers an Herrn v. Podbielski erfolgt.

— Dem „Berl. Vokalanz.“ wird aus London geschrieben: Die dem Kriegsminister Haldane in Berlin von Kaiser Wilhelm erwiesene Gastfreundschaft und die Wärme, mit welcher er allgemein in der deutschen Hauptstadt und in der Presse begrüßt wurde, werden hier mit lebhafter Befriedigung vermerkt, und nicht nur in liberalen, sondern auch in unionistischen Kreisen.

— Der „Post“ wird aus Petersburg gemeldet, daß in den nächsten Tagen ein Ukas des Zaren erscheinen soll, durch welchen eine ganze Reihe von Reformgesetzen in liberalem Sinne veröffentlicht wird.

Petersburg, 5. September. Das Komitee für die Organisation des Agrarwesens hat Regeln aufgestellt für die Benutzung der Kronländereien zur Erweiterung des bäuerlichen Grundbesitzes. Diese Ländereien umfassen ein Areal von mehr als 4 Mill. Desjätinen und geben zusammen Einnahmen im Betrage von 7 Mill. Rubel.

Telegramme der „Stolper Post.“

Stettin, 6. September. (Wolffs Bureau.) Die gestrigen Verhandlungen zwischen dem Hafenarbeiter-Verbande und dem Verbande der Reeder haben noch zu keinem Resultat geführt und werden heute fortgesetzt.

Wildpark, 6. September. (Wolffs Bureau.) Das Kaiserpaar, das Prinzenpaar Eitel Friedrich und die Prinzen August Wilhelm und Oskar reisten heute vormittag nach Breslau zu den Manövern in Schlesien ab.

Frankfurt a. M., 6. September (Wolffs Bureau.) Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Montreal gemeldet wird, haben Regierungslandmesser in der Nähe des Pice-River sehr reichhaltige Goldlager entdeckt.

München, 6. September. (Wolffs Bureau.) Der deutsche Kronprinz traf heute früh hier ein und reiste sofort nach Schlesien zum Kaisermandöver weiter.

München, 6. September (Wolffs Bureau.) Prinz Ruprecht wird die Reise ins Mandöver nach Schlesien nicht antreten, da er nach dem gestrigen Unfall, der ohne ernste Folgen verlief, der Schonung bedarf.

Petersburg, 6. September. (Wolffs Bureau.) Der vom Kaiser genehmigte Beschluß des Ministerrats, daß Feld-Kriegsgerichte in den Bezirken, die unter dem Kriegsrechte oder im Zustande außerordentlichen Schutzes sich befinden, eingerichtet werden, bestimmen u. a.: In den Fällen, in denen ein offenkundiges Verbrechen vorliegt, ist keine Untersuchung notwendig. Das aus den Vorsitzenden und 4 Offizieren bestehende Gericht tritt auf Anordnung des General-Gouverneurs innerhalb 24 Stunden nach Verübung des Verbrechens zusammen.

Petersburg, 6. September. (Wolffs Bureau.) Die Regierung erklärt in einem Communiqué, daß einerseits mit der Einführung liberaler Reformen fortgefahren werden sollte, andererseits die Maßnahmen gegen die Ruhestörer verschärft werden sollen. Die für die Juden bestehenden einschränkenden Bestimmungen werden teilweise aufgehoben. Schließlich soll eine Einkommensteuer eingeführt und Polizei und andere öffentlichen Dienstzweige reformiert werden.

Marktberichte.

Warenberichte.

Stettin, 5. September. Wetter: Schön. Temperatur + 24°C. Barometer 763 Millimeter. Wind: NW. Weizen inländischer 170-173 M. ab Bahn. Roggen inländischer 150-153 M. ab Bahn. Hafer inländischer 145-155 M. ab Bahn. feinstes über Notiz.

Landmarkt

Weizen 175 M., Roggen 151 M., Hafer 154 M. Gerste 162 M., Kartoffeln 86-48 M., per 24 Str., Heu 1,50 bis 2,25 M., Stroh 18-24 per Schock.

Berlin 5. September. Produktenbörse. Weizen per September 174,50, per Oktober 174,50 per Dezember 175,25. Tendenz: Matt. — Roggen per September 155,25, per Oktober 157,50 per Dezember 159,25. Tendenz: Matt. — Hafer per September 149,25, per Dezember —. Tendenz: Ruhig. — Mais per September 125 M. per Dezember —. Tendenz: Fluau. — Weizen per Oktober 60,50 per Dezember 59,50. Tendenz: Fest. — Weizenmehl 22,10-24,10 Tendenz: Behpt. — Roggenmehl 19,50 bis 21,70 Tendenz: Behauptet.

Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Am 5. September 1906 wurde für inländisches Getreide gezahlt:

Platz Stettin: Weizen 171-173,50 Roggen 150-151, Gerste —, Hafer 145-156, Raps —, Rübsen — M.

Platz Danzig: Weizen 179-180. Roggen 148, Gerste 160-163, Hafer 158-159, Kartoffeln — M.

Platz Berlin, nach Ermittlung Weizen 176, Roggen 154 Gerste —, Hafer 170, Kartoffeln — M.

Ausländische Offerten:

In Mark per Tonne incl. Fracht, Roll und Spesen in Hamburg:

Weizen: Ransas 11 September 165,50 Oktober 186 Ruff. & Pud 2/25 Uffa prompt 180,50 Bahia Alanca 19/80 1g. September 149,50, Redwinter 11 Schwim. 185

Roggen: Südruss. & Pud 10,15 Schwim. 155, Hafer Petersburg. 46,47 1g. prompt 161,50 Futtergerste: Südruss. 60/61 1g. Schwim. 119,50 September 109,25 und 109,50 bz. Oktober 110 bz. Mais: Mixed September 132,0 Da Plata loco 191 September 121 Oktober 121,75 bz.

Stolper Marktpreise.

5. September 1906.		5. September 1906.	
Stückpreis	Hektarpreis	Stückpreis	Hektarpreis
Roggen, gut	14	Roggen, mittel	13,20
Roggen, gering		Roggen, schlecht	
Gerste, gut		Gerste, mittel	
Gerste, gering		Gerste, schlecht	
Hafer, gut		Hafer, mittel	
Hafer, gering		Hafer, schlecht	
Erbsen, gelbe z. Kochen.		Erbsen, weiße	
Speisebohnen, weiße		Sinsen	
		Kartoffeln	4,50
		Rüchstroh	5
		Stammstroh	
		Heu	
		Rindfleisch d. b. Reule	1,40
		Bauchfleisch	1,20
		Schweinefleisch	1,60 1,50
		Kalbsteck	1,40 1,20
		Hammelfleisch	1,40 1,30
		Speck, geräuch.	2,00 1,60
		Eibutter	3,40
		Eier	8,76

Kirchliche Anzeigen.

Synagogengottesdienst.

Freitag, d. 7. September, Abends 6 1/2 Uhr.

Sonnabend, d. 8. September, morgens 8 1/2 Uhr.

Seidenstoffen

gut bedient sein will, lasse sich unsere Proben kommen.

Alte Seidenstoffe Meter 1,10 bis 8,50

Seidenstoffe Meter 1,10 bis 15.—

Seidenstoffe Meter 1,10 bis 15.—

Seidenstoffe Meter 1,10 bis 15.—

Seidenstoffe Meter 1,10 bis 15.—

Seidenhaus Michels & Co.

BERLIN SW. 13, Leipziger Straße 43-44

Mechan. Seidenschnitt-Weberei in Krefeld

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Lhr. Johann Wenzel (Wölkin). Frau Luise Kupke geb. Rosenberg (Stettin.)

Diejenige Personen hiesiger Stadt, welche das von ihnen bisher betriebene Wandergewerbe als **Strassenmusikanten (Musikgesellschaften oder einzelne Musiker)** im nächsten Jahre fortsetzen wollen, müssen ihre Anträge spätestens bis **Ende Oktober d. J.** bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung — Rathaus Zimmer Nr. 36 — anbringen, anderenfalls dieselben auf Erneuerung der Wandergewerbescheine nicht rechnen können.

Stolz d. 3. September 1906.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 7. d. Mts., um 11 Uhr werde ich auf der Stolper Friedhof am 3. Friedweg links der Gabelschuss (Versammlung am Schlachthof) den **Grabschnitt einer zirkulären großen Wiese** mitsietend, zwangsweise verkaufen.

Schöllner,
Gerichts-Uzihr

Naturheil-Verein.

Freitag, den 14. d. Mts.
Monats-Versammlung.

Morgen und Sonnabend frischgepresster **Apfelsaft**

1 Liter 25 Pfg., r. 20 L. an 22 Pfg., von 50 L. an 20 Pfg.

Lieferung frei ins Haus von 5 L. an. Bestellungen umgehend erbeten, da die Preise höher werden.

Rudolf Heintze,
Präsidentenstraße 36.

Rackows Handels-Akademie, STETTIN, Breitestrassé 59.

Am 4. Oktober 1906 beginnen neue **Vierteil- und Halbjahreskurse** zur Ausbildung von Damen u. Herren für Kontor und Bureau.

Unterricht in einzelnen Fächern beginnt täglich: **Buchführung, Wechsel- u. Scheckkunde, Rechnen, Korrespondenz, Schreiben, Stenographie, Maschinenschreiben, Französisch, Englisch, Deutsch.**

Musterkontor! **Stellennachweis!**

Prospekte kosten- und portofrei.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 904 Millionen Mark

Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 472 Millionen Mark

Die stets hohen Überschüsse kommen unterstützt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 230 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen: **Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach 2 Jahren.**

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
Max Kallenbach, Stolz, Hospitalstraße 31.

Prämiert mit goldener und silbernen Medaillen.

Neudeckungen,

Instandsetzung und Instandhaltung ganzer **Pappdächerkomplexe.**

Seefeldt & Ottow, Stolz i. P.

gegründet 1874.

Stolper Steinpappen- und Dachdeck-Materialien, Rohrgewebe-, Karbolineum- und Zementdachfalzziegel-Fabriken mit Dampftrieb.

Zweiggeschäfte:
Deutsch-Eylau W.-Pr. Königsberg O. Pr. u. Dirschau.

Garantieren

für die Haltbarkeit unserer Dächer werden auf viele Jahre übernommen.

Das zur Konkursmasse Block gehörige **Möbellager**

bietet noch Auswahl in Möbeln allerart und wird zu **ermäßigten Preisen** ausverkauft.

Der Verkauf findet in der Fabrik, **Beitrichsteig** statt.

Der Verwalter.

Für den 14. Tag in Stadt-
bühl auf die Höhe der
zum 1. d. d. Schöpfung
od. d. d. d. d. d. d. d. d.
Personen liegt in der Zit
vom 7. bis einschließlich 14. Sep
1907 in der auf dem
Seitenum - Na Hans Zim-
mer Nr. 10 - zu jeder-
n am Ende öffentlich d. d.
Stolz d. 3. August 1906.

Der Magistrat.
Derjenigen Personen bis-
her Stadt, welche das von
ihnen bisher betriebene Wan-
t erwerb im nächsten Jahre
so stehen, oder d. d. d. d.
gew. rd. neu beginnen wollen,
müssen ihre Anträge bis
zum 10. November d. J. s.
p. förmlich oder schriftlich bei
der unterzeichneten Polizei-
Verwaltung - Rathaus
Zimmer Nr. 36 - anbringen,
in dringenden Fällen dieselben
es sich selbst zuschreiben
haben, w. m. ihnen die Wan-
der-Gewerbe- und Gewerbe-
schein für das nächste Jahr
1907 erst nach Beginn des
nächsten Jahres zugestellt
werden kann.
Stolz d. 3. September 1906
Die Polizeiverwaltung

Freiwillige Versteigerung.

Am Sonnabend, d. 8.
d. Sept., vormittags von
9 Uhr ab, wird im Holz-
torstraße 22 im Laden, we-
gen Aufgabe des Geschäfts,
das Warenlager bestehend in:
**Tisch-, Hänge-, Wand-
und Tischlampen, Haus-
und Küchengeräten,
Schaffner- und Sturm-
laternen, Petroleum-
lampen, Zylinder- und
Laternenläsfern, Glüh-
röhren, Gaszylinder-
n, Milchseien, Liter-
u. Einhalb-Litermaßern
sowie verschiedenen an-
deren Sachen**

öffentlich, meistbietend, gegen
Barzahlung versteigert.
Die Sachen sind sämtlich
neu und können vor der
Auktion besichtigt werden.
Voss, Gerichtsvollzieher.

Für Bauten

offerieren wir:
20 mm besäumte Bretter
als Dach- u. Deckenschalung,
30 mm besäumte Bretter
auch zu Fußböden geeignet,
Tachlatten,
Stahlschalen 0,80 m lang,
Eichene Kanthölzer,
ferner für Tischler:
1/2", 3/4", 1", 1 1/4", 1 1/2" und 1 3/4"
Stammleiter
1/2", 3/4", 1" u. 1 1/4" Bopsbretter
zu billigen Tagespreisen bei
kulanten Bedingungen.

**Kauffmann
& Sommerfeldt,**
Sägewerk, Stolp i. B.

Carlhne gibt **F. D. Un-
ger, Berlin, Wallnerthe-
aterstr. 28** (Mück.) Unkosten
wird in v. Da L. abgezogen.
Keine Vorauszahlungen.

**Hochfeiner
Rauchlachs,
RügenwalderWurst
und Simonsbrot**
ganz frisch bei
Otto Tillack.

**Blaue
Nierenkartoffeln**
meß- und zentnerweise ab-
zugeben.
Otto Homburg,
Hospitalstr. 16.

**Lebende
Karpfen**
treffen Sonnabend ein
à Pfund 85 Pfg.
Otto Tillack.

**Ia. Karbolinum
und
Bekwiger Kienteer**
offerieren
SEEFELDT & OTTOW
Stolz,
Dachpappenfabrik.

Kaufmann's Wallhaus.

Freitag

Gr. Extra-Konzert

ausgeführt von der ganzen Kapelle (42 Musiker) des
Infanterie-Regiments Nr. 141 unter persönlicher Lei-
tung des Herrn Musikdirektoren Kluge.
Anfang 8 Uhr.

Sonnabend und Sonntag:

Großes Konzert

ausgeführt von der ganzen Kapelle (40 Musiker) des In-
fanterie-Regiments Nr. 129 unter persönlicher Lei-
tung des Herrn Kapellmeisters Schneider.
Eintrittspreis 0,50 Mt., im Vorverkauf an be-
kannten Stellen Mt. 0,40.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

Marke Schwan
gibt

**weisse Wäsche
ohne Bleiche.**

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Stelle täglich

**recht starke Gänse
sowie
vorzügliche Enten**

auf meinem Viehof zum Verkauf.

Otto Groth, Schlauerstr. 25.

Mein Grundstück

Blücherplatz Nr. 12

beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen evtl. ist auch meine Wohnung
von 6 Zimmern, der Neuzeit entsprechend ein-
gerichtet, mit Gartenbenutzung zum 1. Oktober
d. J. zu vermieten.

Frau Sophie Goldstein.

Alle Sorten

Brennhölzer,

in Klößen und zerhackt in
Kleinen zerhackt, offerieren
frei Kaufers Taxe zu billigsten
Preisen

Hermann Gerson & Sohn,
vorm. **Fritz Wilke,**
Famptbrunnholzsplattler.
Poststr. Mittelstr. 43 l
Telephon 94

zu bieten

Brennholz

in Klößen und zerhackt in
offertiert zu billigen Preisen

H. Blomann,
Fab. **H. Brabant,**
Gr. Aufstr. 28.
Auf Wunsch heute zum
Fortpicken.

Bestellungen nehmen außer-
dem entgegen:

Emil Kamphaus, Neutorstr.
Otto Tillack, Schmiedestr. 20
A. Basse, Wollweberstr. 20

Sehr schönen, frischen

Hering

empfiehlt
W. Silvester,
Gr. Gartenstr. 10.

Geld Darlehen zu 5%
auch auf Möbel gibt **Kleusch,**
Berlin, Schönhauser Allee
128. Rückporto.

Formulare zu
Zu- und Abganglisten,
zur Einkommen- u. Ergän-
zungssteuer
sowie **Fehlanzeigen**
sind vorrätig in
F. W. Feige's
Buchdruckerei.



**DER
EINZIGE WEG
ZUR RETTUNG**

VOR MOTTEN, FLIEGEN,
FIÖHEN, WANZEN, SCHWÄBEN,
AMEISEN ETG. IST

PEREAT

Wirkungskräftigstes
Insekten-Pulver.

Nur echt in Originalblech-
dosen oder Papierbeuteln,
die den geschützten Namen
„Pereat“ tragen.

Zu haben in Apotheken,
Drogenhandlungen u. s. w.
wo nicht erhältlich, weist
geeignete Bezugsquellen
nach

J. D. Riedel A.-G.,
Berlin, N. 39.

Offene Beine

Krampfader- u. Unterschenkel-
geschwüre, Salzlure, Flechten
usw. kann jeder Leidende selbst
heilen. Ohne Berufstörung
nach neuester Methode, schmerz-
los. Auskunft ganz unent-
geltlich Verlag
Helios, Berlin S.,
Fürstenstraße 18.

Uniform-Stiefel Manöver-Schuhe Mannschafts-Schuhe Reservisten- Stiefel

empfiehlt in größter Auswahl zu
billigsten Preisen.

Albert Lemke

Markt 15. Neutorstr. 3.
Fernsprecher 113

Versand und Auswahlsendungen
umgebend.



Karl Block, Holztorstr. 4.

Chemische Waschanstalt u. Färberei.
Sachkundige Leitung. Modernste Einrichtung.
Altes geschultes Personal. Wertvolle Gar-
derobe unter Garantie.

Plisse- und Rundbrennerei

bis ganze Rodlänge.

In meiner Anstalt behandelte Garderoben be-
halten den Charakter der Neuheit.
Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

Filialen:

**Tilsit, Danzig, Langfuhr, Neustadt,
Lauenburg, Rügenwalde, Schlawa, Kolberg,
Köslin, Bütow, Stolp, Belgard.**

Zigarren-Eis

innen und außen in Kalb-
leder, genietet Wiener
Nägeln und Seidenfäden **3**
Mark. Daselbe in Schaf-
leder **1 Mt. 75 Pfg** Ge-
ringere Qualitäten von **45**
Pfg. an. Ferner hochf. Zi-
garren-Eis zur Mono-
gramm-Stickerie in echt
Sechshunderleder, Luchten- oder Cassin-Leber innen
und außen von **3 bis 10 Mt.** empfiehlt in großer Auswahl

F. Dollega.



Keine grauen Haare und Bart mehr!
Jugendliches Aussehen und Naturfarbe der Haare er-
zielt man nur mit Vitel's

Panax-Haarfarbe

früher „Nucin“ genannt (gef. geschützt).

1 Flacon 1 Mark.

Tausende Anerkennungen beweisen die Vorzüglichkeit
der **Panax-Haarfarbe.** - **Panax-Haar-**
farbe färbt dauernd, färbt nicht ab, ist nicht fett.
Ein Versuch führt zum dauernden Gebrauch. Allein
echt von

F. Vittek & Co., Prag, Wassergasse 230.
In Stolp i. B. zu haben:

Otto Erich Eckardt, Drog.

Wagenremise mit Pferdestall nebst Futtergelei

sind von sogleich **Bahnhofstr. 8** zu vermieten.

Näheres bei

Frau Goldstein, Blücherplatz 12.

Restaurant Sportplatz Elysium. Täglich

Konzert

des
**Damen-Orchesters
Reymond.**

Dir.: **Ernst Reimann.**
Anfang nachmittags 4 Uhr,
abends 8 Uhr.

Entree frei.

Sicht- u. Rheumatis- teile ich aus

Dankbarkeit umsonst mit,
was meiner Mutter nach
jahrelangen gräßlichen
Schmerzen sofort Binde-
rung und nach kurzer Zeit
vollst. Heilung brachte.
Marie Grünauer, München,
Wigersheimerstraße 2/11.

Ältere Wirtin,

die auch gut kochen kann, für
einen Haushalt gesucht.
Offerten unter **A. Z. 40**
an die Exped. d. Bzg. erb.

Aufwärterin

für den ganzen Tag gesucht.
Frau Steinf. Zmeister Thiele,
Reiher Chaussee 18

Gartenarbeit.

Wir suchen einen ordn' n'
lichen, un d. b. n. d. n.
Arbeiter
für leichtere Garten- u. Haus-
arbeit bei gutem Lohne.
Raths-Dammher
Papierfabrik.

1 Schriftfeger- Lehrling

wird zum Herbst von uns
gegen erhöhtes Kostgeld
eingestellt.

Meldungen in unserem
Kontor **Wollweberstr. 5.**
F. W. Feige's
Buchdruckerei.

Ein Laufbursche

von sogleich gesucht.
F. W. Feige's
Buchdruckerei.

In meinem Edhause Beck-
u. Henkelstr. Ecke ist zum 1.
Oktober eine Wohnung, be-
stehend aus 4 Zimmern, Küche,
Mädchen- und Badestube u.
zu vermieten.

A. Schlawin, Zimmerstr.

Eleg. möbl. Zimmer
mit o. ohne Pension, sucht
jung. Kaufm. von sofort.
Off. mit Preisang. unter
H. P. an die Exp. d. Bzg.